

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Sonntagsblatt.
Aufsicht für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

108 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg Dienstag den 9. Mai 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeile ober deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Mai. Umfangreiche französische Stellungen am linken Rheinufer gefangen nach hartnäckiger Gegenwehr in deutsche Hände. So daß unsere Stellungen abermals vorgeschoben werden konnten. Angesichts der außerordentlich schweren Verluste der Franzosen wurden nur 40 Offiziere und Mann unterwunden gefangen genommen. Französische Angriffe am „Toten Mann“ wurden abgewiesen und dabei 300 Gefangene gemacht.

Rom und Washington.

Der oberste Hirte der katholischen Christenheit hat, wie die ältesten Kulturoffizier der Welt sich in grimmiger Kampfbereitschaft gegenfeitig zerfleischen, wohl des öfteren seine Stimme erhoben, um die in Verwirrung geratenen Geister der Gläubigen an die Pflichten der Menschlichkeit zu erinnern. Er hat auch hier und da versucht, eine Vermittlung der Kriegssitten herbeizuführen und damit die Menschlichkeit und seinen Verbündeten stets, beim Weltfrieden selber nur in seltenen Fällen Erfolg zu haben. Im übrigen aber hat sich der Papst aus seiner Stellung zurückgezogen und hat sich der Papst aus seiner Stellung zurückgezogen und hat sich der Papst aus seiner Stellung zurückgezogen.

Wenn eine Washingtoner Meldung des Reuterschen Bureau jetzt zu berichten weiß, daß der apostolische Legat in der amerikanischen Bundeshauptstadt dem Präsidenten Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben hat, deren Inhalt zwar geheim sei, von der man aber weiß, daß sie die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegeln, so haben wir ohne weiteres behaupten, daß dieser Schritt des Papstes aus seiner eigenen Entschiedenheit hervorgegangen ist. Das Deutschland dem Präsidenten Wilson in der schwebenden Angelegenheit der U-Boots-Kriegsführung zu tun hat, das ist in der Note vom 4. Mai enthalten. Es läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und bedarf auch von unserer Seite keiner weiteren Ergänzung. Es steht man ausschließlich beim Oberhaupt des amerikanischen Volkes, wie er über unsere Antwort befinden wird. Eine härtere Befundung unserer Friedensliebe, als in der bedingungslos erteilten neuen Anweisung an unsere Landbootskommandanten gegeben ist, sollte man sich eigentlich gar nicht vorstellen können. Trotzdem müssen wir es wieder einmal mit Staunen erleben, wie die Worte des Viererbundes nicht nur — das versteht sich ja selbst — sondern auch ein gar nicht geringer Teil der amerikanischen Blätter unentwegt von der nach wie vor bestehenden Notwendigkeit eines sofortigen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen spricht und den Verhandlungen gegen Deutschland munter fortsetzt. Als wäre es ein Feind, auf das man unter keinen Umständen zu verhandeln gedenkt, so wird von den bekannten „gelben“ Zeitungen wieder zum Kriege getrieben, selbstverständlich unter Verhüllung des Inhalts der deutschen Antwortnote und unter völliger Nichtachtung der Tatsache, daß sie die Erwidderung auf ein Missverständnis darstellt, das im deutschen Volke keine unangenehme Entdeckung ausgelöst hat und auslösen dürfte. Es läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht sagen, ob und wie weit die Herren des Weißen Hauses sich von diesen unverantwortlichen Machern der öffentlichen Meinung ihres Landes beeinflussen lassen werden. Wenn aber der Papst es wirklich, wie Reuters andeutet, für geraten hielt, an die oft beteuerte Friedensliebe des Präsidenten Wilson zu appellieren, so muß dieser Schritt zum mindesten als nicht überflüssig bezeichnet werden, auch wenn man annimmt, daß der Inhaber des amerikanischen Stuhles ein so weitgehendes Entgegenkommen, wie Deutschland es jetzt wieder bewiesen hat, nicht vorausgesetzt haben dürfte. Es gibt in Washington leider Elemente genug, welche immer nur nach London und nach Paris hinhören, wenn es gilt, ein weltbewegendes Ereignis Stellung zu nehmen. Das war vor dem Kriege so und ist, man muß es sagen, seitdem nicht anders geworden. Da wird die Stimme eines wahrhaft

Unparteiischen sie vielleicht zur Befriedung bringen. Einem Mannes, der so hoch gestellt ist, daß sein prüfender Blick nicht an den Niederungen dieses kampfesüchtigen Daseins haften bleibt, eines Mannes aber auch, dem die höchsten, die ewigen Interessen seiner Glaubensgemeinschaft anvertraut sind und der sich für das Seelenheil aller Gläubigen vor dem Herrn der Heerscharen verantwortlich fühlt. Wie Herr Wilson persönlich zu den Fragen der Religion steht, ist nicht bekannt geworden, aber die amerikanischen Katholiken zählen zu den treuesten Anhängern der Kirche und wissen, was sie ihrem Oberhaupt schuldig sind. Wenn der Papst der Welt, der alten wie der neuen, eine weitere Ausdehnung und damit eine Verlängerung des Krieges ersparen möchte, so tut er das nicht dieser oder jener kriegsführenden Macht zuliebe oder zuhause, sondern um des Christentums, um der Menschlichkeit willen, die schließlich doch auch wieder einmal zu Worte kommen müssen. Kann er nicht dazu tun, daß der europäische Krieg nach einer bald zweijährigen Dauer abgebrochen wird — daß er gar auch nach Amerika übergreife, das nach Möglichkeit zu verhindern muß ihm heiligste Gewissenspflicht sein. Irgendwo muß doch schließlich die Vernunft noch eine Stätte auf dieser Erde haben; hoffen wir, daß der Papst mit seinem dankenswerten Versuch, sie in Washington zum Siege zu führen, nicht zu spät gekommen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei dem am Sonntagabend in Berlin zu Ehren der Abordnung der bulgarischen Zohranje von der deutsch-bulgarischen Abordnung abgehaltenen Festmahl hielt der Präsident der Gesellschaft, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Begrüßungsansprache. Der Herzog betonte, daß sich die Vertreter des siegreichen bulgarischen Volkes tausende Hände in Deutschland entgegenstreckten. Bulgarien baute in diesem Kriege die Brücke, welche die Nordsee mit dem Schwarzen Meere verband und mit unserem Bundesgenossen, der Türkei, und über diese feste Brücke dominierten Munitionstransporte, deren Widerhall am Bosporus und bei Kut el Amara die Welt vernimmt. Nach einem Blick in die Zukunft, die sich unter dauernder Freundschaft glücklich für die verbündeten Völker aufbauen werde, schloß der Herzog mit dem Hoch auf das bulgarische Volk und den Baron Ferdinand. Die Antwortrede hielt der bulgarische Abgeordnete Rosnitschka. Angelehnt an Deutschland habe das bulgarische Volk seine nationalen Ideale erreicht, Bulgarien sei stolz darauf, als Freund und Bundesgenosse Deutschlands dazustehen und sein bester Helfer zu sein, diese Freundschaft dauernd zu erhalten. Der Redner schloß mit dreifachem Hurra auf Kaiser Wilhelm, auf das deutsche Volk und das bulgarische Volk. — Montag früh besichtigten die bulgarischen Abgeordneten die Werke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.

+ Der Hauptauschuß des Reichstages beriet über den Etat des Reichsamt des Innern und beschäftigte sich hauptsächlich mit sozialen Fragen. Unterstaatssekretär Richter führte aus, dem vorliegenden sozialdemokratischen Antrag zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften der Krankenversicherungen im Felde bzw. im Ausland könne das Reichsamt zustimmen. Ministerialdirektor Dr. Vemald erklärte Bundesratsverordnungen, die die Regelung des Hypothekensystems zum Zwecke hätten, seien in Vorbereitung.

+ Der Postverkehr des Reichs-Postgebiets hat sich nach dem jetzt erscheinenden Geschäftsbericht in den Jahren 1914 und 1915 weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Postsendungen ist von 88 400 (Ende 1913) auf 103 068 (Ende 1914) und auf 111 931 (Ende 1915) gestiegen. 70 % der Postsendungen sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Der Gesamtumsatz betrug 1914 rund 88 000 Millionen Mark, das sind gegenüber der Vorjahre 2103 Millionen Mark, das sind gegenüber dem Vorjahre 47 806 Millionen Mark, das sind gegenüber dem Vorjahre 9797 Millionen Mark oder 25,78 % mehr. Bargeldlos wurden 1914 22 900 Millionen Mark oder 60,25 % und 1915 29 853 Millionen Mark oder 62,47 % des Gesamtumsatzes beglichen. Auf eine Postsendung entfielen 1915 durchschnittlich 1200 Gut- und Lastschriften. Das Guthaben der Postsendungen hat von 170,5 Millionen Mark (Ende 1913) auf 241,5 Millionen Mark (Ende 1914) und auf 273,8 Millionen Mark (Ende 1915), in den beiden Jahren 1914 und 1915 also um mehr als 100 Millionen Mark zugenommen. Auf die Entwicklung des Postverkehrs haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse günstig eingewirkt; sie haben gezeigt, wie notwendig es ist, mit den baren Zahlungsmitteln hausälterlich umzugehen, und zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs beigetragen.

+ Der Delegiertentag der nationalliberalen Partei für die Provinz Sachsen verhandelte über die allgemeine politische Lage und nahm folgende Entschliessung an: „Das deutsche Volk empfindet das Nachgeben gegen die amerikanischen Forderungen als ein schweres Opfer. Aber für

uns gilt nur eins: der Sieg. Einmütig stellen wir uns in dieser ersten Stunde hinter die Reichsleitung und die von ihr auf Grund umfassender und gewissenhafter Erwägungen getroffene Entscheidung. Jetzt müssen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes sind die unerlässliche Vorbedingung für den heil ersehnten Enderfolg.“

Großbritannien.

* Die britischen Gerichtshöfe arbeiten mit großer Beschleunigung an der Verurteilung der irischen Freiheitskämpfer. Wieder wurden drei Gefangene erschossen, während eine Reihe anderer zu langjährigen oder lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt wurde. Dieses Los traf auch die bekannte Gräfin Markiewicz. Die wiederholten Hinrichtungen erregen namentlich in amerikanischen Kreisen viel böses Blut. „Daily Mail“ meldet aus New York, daß der Herausgeber des Gaelic American Waffen und Munition nach Irland ausgeführt und dadurch die Neutralität Amerikas verletzt habe. Von den in Dublin getöteten Zivilpersonen sind 112 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Da Arbeitermangel herrscht, wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern, oder in Sälen oder Decken gehüllt, begraben. Dubliner Blätter melden, daß der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Harcourt anstelle des zurückgetretenen Birrell zum Chefsekretär für Irland ernannt worden sei. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Casement hauptsächlich um die Unterfuchung seines Geisteszustandes handeln wird.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 8. Mai. Der Justizminister und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates Ibrahim Bey wurde endgültig mit diesem Posten betraut. Das Justizministerium wird vorübergehend durch den Minister des Auswärtigen Halli Bey verwaltet.

Saag, 8. Mai. Die Ausfuhr von Zuchttieren, die länger als 18 Monate, und von Milchfähen und tragenden Kühen, die für Schlachtung nicht in Betracht kommen, ist gestattet.

Bern, 8. Mai. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge sind die in den Webereien des Jüre-Departements beschäftigten Arbeiter in den Auslands getreten. — Man glaubt, daß heute oder morgen der Generalstreik erklärt werden wird.

London, 8. April. Alle parlamentarischen Parteien Portugals billigten die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien für das ganze Gebiet der Republik gemäß dem Vorschlag der Regierung.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termiten-Hügels (südlich von Haucourt) belegene feindliche Gräben zerstört. Ein Versuch des Gegners, das auf der Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenfalls hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thiaumont-Gebüshes Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist bis auf 3 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen. Es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Seegefecht an der Handrilschen Küste.

WTB Berlin, 9. Mai. (Amtlich.)

Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten 2 unserer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit 5 englischen Zerstörern, wobei 1 Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

...nach sich ziehe. Das beweise auch die ...
...die englische Regierung zur Freimachung weiterer ...
...in den nächsten Tagen neue umfassende Einfuhr ...
...erlassen werde.

Villas Anhänger rühren sich wieder.

Amsterdam, 8. Mai.
Nach einem Reuters Telegramm aus El Paso (Mexiko) ...
...die Leute des so und so oft to-ge-sag-ten und stets ...
...ansehen der General Villa ein deutliches Zeichen ...
...von ihrer Lebenskraft gegeben. Die Depesche ...
...Anhänger Villas zogen Freitag nacht über ...
...die Grände bei Glen Springs und überfielen den aus ...
...von Mann bestehenden amerikanischen Wachposten. Die ...
...töteten vier Soldaten und einen Jungen, ver ...
...wundeten vier Soldaten und entkamen dann.

Wie das serbische Heer aussieht.

Athen, 8. Mai.
Ein Bericht des griechischen Regierungsorgans „Neon“ ...
...aus Saloniki liegt vor, worin der elende Zustand der ...
...serbischen Truppen treffend geschildert wird. ...
...Platz schreibt: Wir fragen uns, warum eine in solchem ...
...und bedürftliche Armee an die Front gebracht wird. ...
...kann sich vorstellen, wie die auf Korfu verbliebenen ...
...Serben aussehen, wenn wir die serbischen ...
...in Saloniki sehen. Ihr Anblick kann nur nieder ...
...drücken.

Beginnender Katzenjammer in Italien.

Lugano, 8. Mai.
Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, hat dem ...
...einer großen amerikanischen Bank gegenüber Aufse ...
...getan, die die große Enttäuschung Italiens ...
...den Verlauf des Krieges erkennen lassen. Der Fürst ...
...wörtlich: Es blicke die Wahrheit auf den Kopf ...
...wenn man leugnen wolle, daß die Italiener vom ...
...ein wesentlich anderes Bild bekommen haben, als ...
...vorher ausmalten. Wie vor Jahresfrist die Be ...
...aufstande kam, wird ein besonderes, wenn auch ...
...sehr erfreuliches Kapitel der italienischen Ge ...
...bilden. Das naive italienische Volk, das ...
...ander nach dem glitzernden Spielzeug greift, das man ...
...die Augen hält, hat an dem etwas überreichten ...
...keine Schuld. Man hätte es auch zu rechter Zeit ...
...die Gegenseite führen können.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 10. Mai.
Eingang 5¹⁰ | Monduntergang 2¹⁰ B.
Ausgang 8³⁰ | Mondaufgang 12⁰⁰ B.
Vom Weltkrieg 1915.
10. 5. Die Russen erleiden schwere Niederlagen an ...
...Kdo.
1891 Schriftsteller Sebastian Brant gest. — 1760 Dichter und ...
...Johann Peter Hebel geb. — 1796 Sieg Bonapartes ...
...die Österreicher bei Wöden. — 1816 Schriftsteller Friedrich ...
...geb. — 1871 Friede von Frankfurt a. M.: Absch ...
...lungen fällt an Deutschland. — 1885 Komponist Friedrich ...
...— 1891 Botaniker Karl Wilhelm Nageli gest. — 1904 Afrika ...
...der Stanten gest. — 1910 Rechtslehrer Leo v. Savigny gest.

Der weitere Ausbau der Realschule in Hachenburg.

Der Artikel in der Sonntagsnummer des „Erzähler ...
...Westerwald“ gibt mir Veranlassung, den beteiligten ...
...eine Reform unserer Realschule, wie sie wohl ...
...im Sinne des betreffenden Artikelschreibers liegt, ...
...Vorschlag zu bringen. Vorerst möchte ich meine ...
...über die Anteilnahme an den Geschicken unserer ...
...Schule wie sie sich in seinen Worten kundgibt, aus ...
...sagen. Der Verfasser des betreffenden Artikels fragt, ...
...es nicht malsch sei, durch die Realschule eine gewisse ...
...geschlossene Schulbildung, vielleicht die Berechtigung ...
...Ablegung der Einjährigen-Prüfung zu vermitteln. ...
...Wenn man nun auch in dem Einjährigen-Zeugnis ...
...schon das Attest einer abgeschlossenen Schulbildung ...
...sehen darf, so ist doch der Wert des Besitzes dieses ...
...Zeugnisses jedem Einsichtigen klar, und der Wert dieses ...
...Zeugnisses in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht ...
...ohne Zweifel durch den Krieg gesteigert worden. Die ...
...Bedeutung einer guten Mittelschulbildung, an der ...
...„Einjährige“ einen sehr wesentlichen Anteil hat, be ...
...kennt man jetzt auch jenseits unserer Grenzpfähle ein ...
...sehen. Ich möchte da nur ein paar Worte aus dem ...
...Munde eines hervorragenden Oesterreicherers, das eben jetzt ...
...führen anführen. (Der deutsche Bruder u. Oesterreich, ...
...Hans Schrott.) Der Verfasser sagt: „Was zeichnet ...
...Deutschland so“ aus, was bedingt seine unerschöpfliche ...
...Stärke? Offenbar nur der Umstand, daß es verstan ...
...den hat, sich einen gebildeten Mittelstand zu erziehen. ...
...Das gelingt, indem der Abschluß der Untersekunda gleich ...
...das Recht zum Einjährigen bedingt. Der 16-jährige ...
...durch hat jetzt schon soviel Schulbildung, daß er sich ...
...mit Aussicht selber helfen kann, steht aber noch in dem ...
...Alter, in dem ihm ein paar Rahenköpfe im praktischen ...
...Leben ganz gut tun. Er kann Lehrling werden in ...
...einem Geschäft, er kann immer noch von der Pike auf ...
...lernen. Volkswirtschaftlich bedeutungsvoll aber wird ...
...die Erziehung des Mittelstandes, was ich ausdrücklich ...
...betonen will, auch dadurch, daß sie geschieht ohne nennens ...
...werten Staatsaufwand durch Schulen, welche die Bürger ...
...helfen schaffen und unterhalten.“ Ohne Zweifel hat der ...
...Schreiber hier unsere Mittelschulen im Auge, eben ...
...eine Schulgattung, die uns heute beschäftigt, und in die ...
...unsere Realschule ohne Schwierigkeiten umwandeln

läßt. Es ist ein sehr großes Verdienst unseres gegen ...
...wärtigen Kultusministers, die jetzige Form der Mittel ...
...schule geschaffen und sie gleichzeitig so gestaltet zu haben, ...
...daß auch kleine Städte sie ohne größere finanzielle Be ...
...denken, namentlich dann, wenn sie schon eine sogenannte ...
...Latein-, Rektorat- oder wie Hachenburg Realschule besitzen, ...
...zu schaffen vermögen. Nun können, wie ich gleich vor ...
...ausschicken will, die Mittelschulen selbst das einjährige ...
...Zeugnis nicht verleihen, ihre Schüler müssen sich viel ...
...mehr vor einer von der Regierung ernannten Prüfungs ...
...kommission der Einjährigen-Prüfung unterziehen. Die ...
...Verleihung des Zeugnisses ist bisher an dem Widerstand ...
...des Kriegsministers, welcher fürchtete durch Verleihung ...
...des Rechtes eine Ueberzahl von Einjährigen im Heere ...
...zu erhalten, gescheitert. Es steht aber wohl außer Frage, ...
...daß der durch den Weltkrieg erwiesene Mangel an Ein ...
...jährigen einen Wandel der Gesinnung an dieser Stelle ...
...bringen wird. Und in der Tat sind auch die während ...
...des Krieges gezeitigten Einjährigen-Prüfungsergebnisse ...
...unserer Mittelschulen geradezu glänzende zu nennen. ...
...Nehmen wir dazu die, wie ich ohne Ueberhebung sagen ...
...darf, sehr günstigen Resultate unserer Realschule — ...
...unsere Schüler haben nicht nur seit mehreren Jahren an ...
...allen Anstalten, zu denen sie übergingen, die Aufnahm ...
...prüfung mit gutem Erfolge abgelegt, sondern auch von ...
...vornherein fast immer die ersten Plätze inne gehabt — ...
...so steht wohl nicht zu fürchten, daß im Falle des Aus ...
...baus das Einjährigen-Prüfungsergebnis hinter dem ...
...anderer Orte zurückstehen wird.

Neben der Berechtigung zur Ablegung der Einjährigen ...
...prüfung aber bietet die Mittelschule ihren Schülern einen ...
...nicht minder wertvollen Vorteil. Während nämlich das ...
...durch den Besuch einer höheren Lehranstalt erworbene ...
...Einjährigenzeugnis der weiter gesteckten auf Universitäts ...
...bildung abzielenden Ziele dieser Anstalten wegen nur ...
...geringeren unmittelbar praktischen Wert besitzen kann, ist ...
...das Bildungsziel der Mittelschule die Vermittlung einer ...
...in sich abgeschlossenen Bildung. Hören wir, was der ...
...Herr Minister selbst über das Unterrichts- und Er ...
...ziehungsziel der Mittelschule sagt: „Die Entwicklung ...
...auf den Gebieten des Handwerks, des Kunstgewerbes, ...
...des Handels und der Industrie erfordert eine geistige ...
...Ausbildung der Knaben und Mädchen für diese Gewerbs ...
...zweige. Im Zusammenhang damit macht sich das ...
...Bedürfnis nach einer geeigneten Vorbereitung auf ...
...mancherlei mittlere Stellungen im Verwaltungsdienste, ...
...des Staates und der Gemeinden wie größere Industrie ...
...und Handelsgeschäfte geltend. Diesen Forderungen ver ...
...mag die Volksschule auch in ihren entwickeltesten Gestal ...
...tungen wegen der mannigfachen Schwierigkeiten, unter ...
...denen sie als allgemeine Pflichtschule arbeitet, nur in ...
...geringerem Grade zu dienen. Bei der höheren Schule ...
...wieder liegen die Ziele nach der wissenschaftlichen Seite, ...
...so, daß auch sie in ausreichender Weise dazu nicht im ...
...stande ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer ...
...zwischen der Volksschule und der höheren Schule stehenden ...
...Schuleinrichtung, die unter Vermeidung auch des Scheines ...
...wissenschaftlichen Betriebes die Kinder in ihrem Lebens ...
...kreise heimisch macht, und sie befähigt, sich in ihrem ...
...späteren Lebensberufe zurechtzufinden.“ Die Forderungen ...
...aber, welche — das können wir jetzt wohl doch schon, ...
...ohne besondere Prophetengabe zu beanspruchen, sagen — ...
...an Handwerk, Handel und Industrie nach dem Kriege ...
...gestellt werden, werden erheblich gesteigert sein.

Gebhardshain, 8. Mai. Trotz des Hauschlagungs-

verbots hatte ein hiesiger Einwohner doch ein Schwein ...
...geschlachtet. Die Polizeiverwaltung wurde jedoch darauf ...
...aufmerksam. Das ganze Schwein wurde beschlagnahmt ...
...und das Fleisch zu allgemeinem Nutzen zum Verkauf ...
...gebracht.

Serdorf, 8. Mai. In der vergangenen Woche ereig ...
...nete sich in dem Basaltbruch Vohsenbachstropf ein ...
...Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum ...
...Opfer fiel. Ein gefangener Russe wurde zwischen zwei ...
...Wagen gedrückt und erlitt schwere Verletzungen. Er ...
...wurde nach Kirchen ins Krankenhaus gebracht, starb je ...
...doch gleich nach der Entlieferung.

Wiesbaden, 7. Mai. Wiesbaden, die im schönsten ...
...Frühlingschmuck prangende und von vielen Tausenden ...
...besuchte Stadt, hatte gestern und heute Festtage, die der ...
...Wohltätigkeit gewidmet waren. Was ihnen den festlichen ...
...Anstrich gab, war nur Mittel zum Zweck. Das Straßen ...
...bild im sogenannten Kurviertel verriet kaum, daß ...
...Deutschland im Existenzkampf steht. Das Rote Kreuz ...
...hatte, um seine Kasse aufzufüllen, Opfertage angelegt ...
...mit Hausausstellungen, Straßenverkäufen, einer „Feld ...
...grauen-Messe“ unter der Kolonnade, die mit einer An ...
...sprache des Vorsitzenden des Kreiskomitees vom Roten ...
...Kreuz, Generalleutnant z. D. Krebs, eröffnet wurde, mit ...
...Militärkonzerten, einem Kriegsunterhaltungsabend usw.

Den bedeutungsvollsten Teil des Programms der beiden ...
...Opfertage bildete die Pflanzung einer Kriegseiche in ...
...den städtischen Schulhöfen und in einer Reihe von ...
...Privatgärten. Die Besitzer der Privatgärten haben das ...
...Recht auf Pflanzung einer Eiche, die sich unter dem ...
...Gesang von Schulkindern vollzog, durch Zahlung eines ...
...größeren Geldbetrags in die Kasse des Roten Kreuzes ...
...erworben.

Aus der Rhön, 6. Mai. Auf dem Trähhof starben ...
...kürzlich mehrere Kinder unter eigenartigen Begleitum ...
...ständen. Die Untersuchung wurde zunächst auf Ver ...
...giftung durch Fliegenstiche geführt, ergab jedoch jetzt, ...
...daß die Tiere durch das Einatmen von ungeheuren ...
...Mengen von Mücken erstickt sind. Man fand die At ...
...mungsorgane der Kinder von Mücken in solchem Maße ...
...angefüllt, daß der Tod durch Ersticken erfolgen mußte. ...
...Auch aus andern Gegenden werden gleiche Vorfälle berichtet.

Kurze Nachrichten.

Der mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnete ...
...Flugzeugführer Otto August von Krenschien wurde zum ...
...Offiziersleutnant und der Vizefeldwebel Albrecht Groß von ...
...Altenkirchen zum Leutnant d. R. befördert. — Aus dem Hilal ...
...lager Brückachdorf sind seit vorraen Donnerstag drei russische ...
...Kriegsgefangene unter Mitnahme von Lebensmitteln entwichen. — ...
...In Kommerzhagen (Siegerland) schlug während des Ge ...
...schlitters am Mittwoch der Blitz in ein Haus, das vollständig nieder ...
...brannte und die Bewohner nur wenige Habseligkeiten retten ...
...konnten. — Der Verschönerungsverein in Dillenburg beschloß ...
...die Anlage eines Heidenhaines. — Dem Landwirt Wih. Kuntel ...
...in Segendorf bei Neuwied wurden von einer Ziege fünf ...
...Lämmer beschert; es ist das äußerst seltene Fall. — Ein ...
...ungenannter Bürger in Frankfurt a. M. stiftete 300 000 M. ...
...für die Errichtung eines Lehrstuhls für Pädagogik an der Frank ...
...furter Universität. — In Bad Homburg o. d. H. ist die ...
...Kaiserin zu längerem Aufenthalt eingetroffen und hat im Schlosse ...
...Wohnung genommen. — Eine Anzahl Kühe des Gutes Chres ...
...hofen im Sauerland, die von der Weide kamen, mußten abge ...
...schlachtet werden, weil sie infolge Genußes von giftigen Kräutern ...
...erkrankten. — Oberbürgermeister Wallraf von Köln wurde auf ...
...der Jagd von einem Unfall betroffen. Bei Abgeben eines Schusses ...
...entluden sich beide Räufe und das am Gewehr befindliche Fernrohr ...
...verletzte ihm das rechte Auge, sodaß der Verlust der Sehraft zu ...
...befürchten ist. — Der Oberpostassistent Karl Dingel in Kassel hat ...
...während 7 Jahren in seiner Eigenschaft als Bahnpostbeamter auf ...
...seinen Fahrten von Frankfurt über Kassel nach Berlin ungezäh ...
...te Briefe geöffnet, die darin enthaltenen Papiergelder geraubt und die ...
...Briefe dann vernichtet. Die auf diese Weise von ihm zusammen ...
...gestohlene Summe wird von der Behörde auf annähernd 15 000 M. ...
...geschätzt. Die Strafkammer in Kassel verurteilte ihn zu zwei Jahren ...
...Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer ...
...von drei Jahren.

Nah und fern.

o Brotverfälschung durch Holzmehl wird verschiedent ...
...lich betrieben. Gegen mehrere Firmen, die als Backstreu ...
...mehl Holzmehl, mit Leuzin und anderen Gipsarten ver ...
...mischt, an die Bäcker vertrieben, ist ein Strafverfahren ein ...
...geleitet. Es wurde bereits festgestellt, daß manche Bäcker ...
...so in Charlottenburg) dieses Mehl dem Brotteig zugefügt ...
...haben.

o Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. Der im ...
...Herzen Berlins belegene Islamische Platz war am Sonn ...
...tagabend der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls. ...
...bei dem zwölf Personen mehr oder minder schwer verletzt ...
...wurden. Dort war an der Kreuzung der Anhalt- und ...
...Königsgräber Straße ein Straßenbahnwagen mit voller ...
...Bucht in einen Omnibus hineingefahren. Der Anprall ...
...war so heftig, daß der Omnibus in zwei Teile gerissen ...
...wurde und die Fahrgäste in weitem Bogen auf die Straße ...
...flogen. Der Fahrer hatte, wie die Untersuchung ergeben ...
...hat, die zulässige Fahrgeschwindigkeit überschritten und ist ...
...infolgedessen nicht mehr imstande gewesen, den Wagen an ...
...der Haltestelle rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Er ist ...
...des Dienstes enthoben worden und wird vor den Straf ...
...richter gestellt werden.

o Die Kugen Stadtväter von Schlettstadt. Ein eigen ...
...artiges Schauspiel bot sich vor einigen Tagen in der ...
...Söldnergasse in Schlettstadt. Dort sollen demnächst die ...
...Brennkessel und die anderen abgelieferten kupfernen Gegen ...
...stände verhandelt werden. Zur besseren Überbringung in ...
...den Eisenbahnwagen kam nun die dortige Stadtverwaltung ...
...auf den gewiß originellen Gedanken, die Strahendampfs ...
...walze auf alle diese kleinen und großen Kessel loszulassen, ...
...um sie glattzudrücken. Mit jedem der besonders starken ...
...Brennkessel mußte ein Einzelkampf aufgenommen werden. ...
...In einem Augenblick, wenn auch besonders kräftige Durch ...
...sich etwas sträubten und sich schieben ließen, lagen sie zu ...
...sammengedrückt wie ein Klappbut. Dieses noch nie da ...
...gewesene Ereignis wird den zahlreichen Zuschauern eine ...
...besondere Kriegserinnerung bleiben!

o Wadenjens Mutter gestorben. Im hohen Alter ...
...von fast 90 Jahren ist auf ihrer Besitzung Geglensfelde bei ...
...Hammerstein in Westpreußen Frau Oekonomierat Wadenjens ...
...gestorben. Die Mutter des berühmten Heerführers stammte ...
...aus dem Kreise Wittenberg, die bürgerliche Familie ...
...Wadenjens hat ihren Stammsitz in dem Orte Wadenjens ...
...am Soling. Der jetzige Generalfeldmarschall wurde 1899 ...
...geabelt.

o Die Durchsuchung aller Geschäfts- und Lager ...
...räume nach zurückgehaltenen Fleischwaren im Landes ...
...polizeibezirk Berlin bei den Schlachtern und Lebens ...
...mittelhändlern ist vom Berliner Polizeipräsidenten an ...
...geordnet worden. Durch diese Maßnahme glaubt die Be ...
...hörde mit Sicherheit alle noch zurückgehaltenen Vorräte ...
...ermitteln und jede fernere Zurückhaltung verhindern zu ...
...können. Voraussetzungen überführt die Polizei dabei nicht ...
...den Umstand, daß gewissenlose Fleischer und Fleischwaren ...
...händler, wie erwiesen, bessere Wege gesucht und gefunden ...
...haben, ihre zu gewinnfüchtigen Zwecken verborgenen Vor ...
...räte beiseite zu bringen, als die eigenen Geschäfts- und ...
...Briaträume.

o Landwirtschaft nach deutschem Muster in Ungarn. ...
...Eine Gruppe von süddeutschen Landwirten hat in Ungarn ...
...von einem Großgrundbesitzer 35000 Morgen Land ge ...
...pachtet, um darauf Landwirtschaft nach deutschem Muster ...
...zu betreiben. Auch soll der Bau einer Zuckerrübenfabrik im ...
...Römisch Szatmar in Aussicht genommen sein, um dadurch ...
...den Rübenbau und die Bodenkultur möglichst rasch zu ...
...fordern. Die Vereinigung beabsichtigt, unter dem Namen ...
...„Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft“ demnächst ihre ...
...Tätigkeit aufzunehmen.

o Die Sommerzeit in Dänemark. Die dänische Re ...
...gierung wird den Reichstag um Ermächtigung ersuchen, die ...
...Sommerzeit von Winternacht des 14. zum 15. Mai an ein ...
...zuführen. Die Regierung glaubt dem deutschen, schwedischen ...
...und norwegischen Beispiel folgen zu müssen.

o Schweizer in russischer Gefangenschaft. In Stod ...
...holm sind drei Schweizer angekommen, die zwanzig Mo ...
...nate russischer Gefangenschaft hinter sich haben. Sie ...
...wurden seinerzeit von Kosaken in Ostpreußen nach Ruß ...
...land geschleppt, wobei man ihnen ihre Schweizer Wä ...
...gerriß. Sie mußten in Sibirien härteste Sklavenarbeit ...
...tun. Obwohl sie schon im Oktober 1915 ihre Schweizer ...
...Pässe wieder erhielten, wurden sie erst jetzt freigelassen, ...
...wobei man sie wie Verbrecher behandelte.

Bunte Tages-Chronik.

Wernigerode, 8. Mai. Beim Klettern am Ifesteln im ...
...Sarg ist der 22-jährige Aspirant Dudge, Sohn eines hiesigen

Schulrektors, in die Tiefe gestürzt. Seine Leiche wurde erst nach langem Suchen gefunden.

Posen, 8. Mai. Aus einem Militärurlaubszuge stieg unweit der Station Schöndorf während der Heimfahrt aus dem Felde ein Unteroffizier Danforth. Er erlitt dabei den Tod, der ihn in vielen Schlachten verschont hatte.

Merder blüht.

Ein Tag im Paradies der märkischen Obhaukt.

Berlin, im Mai.

Ich liebe das melancholische Havelneft wie eine schöne Frau, die man nur im seidenen Gewande sieht. Es ist für mich zeitlos, ohne Alltag, ein paradiesischer Unterschlupf, ein Brennpunkt feierlichen Frühlingsgefühls. Es ist für den gefesselten Asphalttrötter die leuchtende Duvertüre sommerlichen Lebens mit Sonnenglast, Blättergeranke, azurner Himmelstoppel voll weißer Völkchen, und hellen Frauenkleidern, die über die Höhen wie selige Segel wehen. Man wird hier, so man sich alt und müde fühlt, wieder Jüngling und Schwärmer, Traumbold und Phantast, und an allen Blütenzweigen hängen Erinnerungen gleich köstlichen Sternen, die man tief versunken wachte.

Jene, die alljährlich Deutschlands leuchtendste Landschaften genießend durchpilgern, die die Welt in friedlichen Jahren bis zu den letzten heroischen Winkeln durchfahren, werden lächeln und Genügsamkeit vermuten. Doch ich lasse mir meine Schwärmerie nicht rauben, bieweil mir jene Schönheiten noch eine fremde Sage sind, und ich weiß, daß die Mark ringsum für viele Tausende ein Paradies bedeutet, danach man sich in jedem Frühling sehnt.

Am Bahnhof stehen Frauen mit bunten Fähnchen; mit Postkarten, so rotig und blau wie nirgends in der Welt. Man wird in schöne Illusionen gestürzt, wenn man nur Blütenwärme und Blütenwärme sieht, ohne Stamm, ohne Ast, ohne Zwischenraum. So ist es nicht. Aber die Wirklichkeit ist immer schöner als der Traum, der sie zu übertreffen sucht. Und man ignoriert die Karten kühl und schreitet behende vorwärts, den alten Traum von neuem zu genießen.

Siehe, schon schwankt die Last der Blüten an ersten Stämmen, zwischen Säulen, die Luft umwallt. In den Gärten stehen Büsche, die, wie rosige Seefarne, nach allen Seiten ihre schimmernden Arme senken. Die Straße ist sauber und blank, und die Häuserchen, anspruchslos und von Zweigen freundlich umrankt, gleichen kleinen Kastellen, darinnen man Prinzessinnen hinter Dornen schlafend wähnt — bis irgendeine böse Stimme leidend schwillt. Man muß sie überhören. Man muß Bäume um alle Wände weben, daß der Alltag versinkt; daß die Menschen mit ihrem Gestöhn erlösen. Das ist nicht schwer unter Blütengefummel.

Schon werden die Höhen zur Rechten freier, die Bäume stehen dicht gepreßt, und hinter jener Beuge stürzen ganze Blütenkaskaden die Hügelkanten hinunter. Selige Bracht. Duftender Schnee. Roröse Lavinen, aus Blüten geformt. Und auf den Höhen wehen Fahnen in Schwarz-weißrot; man steigt empor und sieht die Menschen friedlich unter Bäumen sitzen, wie ehemals lächelnd und trinkend, vielleicht um eine Nuance stiller als sonst — grelles Lachen bleibt vereinzelt und erweckt kurze Unmut auf den Stirnen —, und nur die Bäume haben sich total verändert. Doch wir wollen Materielles vermeiden. Hinter der Balustrade fällt der Hügel steil ab, unten sind die Menschen

zwergelein; aber ringsum breitet sich ein sanftes Panorama aus, mit fernen Wälderrücken: Dörfern, die sich klein und malerisch, mit roten Dächern, in die Tiefe ducken. Kirchturmspitzen zeigen himmelwärts — doch sie bleiben tief unter den Blüten des Schanenden.

Die Havel bildet eine Insel, blaue Bänder fliegen um einen Zipfel Berders herum. An der anderen Seite, wo der Hügel sich weiter weilt, stürzen wieder breite Blütenbäche in die Tiefe; es beginnt dicht unter einem, wo man jedes Blättchen noch erkennen kann, dann verschwindet es weiß wie Schnee, so daß man einen neuen Winter nahe wähnt. Doch dieser Schnee ist voll Duft und Wärme, die Sonne kann ihn nicht schmelzen, aber bald — ob Trauer — wird er verwelken und fallen.

Knaben laufen um die Fische, an bunten Bändern hängen ihnen Flaschen von den Schultern, und so du eine begehrt, mußt du ein Markstück opfern. Süßes Getränk. Es pridelt in den Ädern wie Most, namentlich der Erdbeerwein ist voll Duft und Schmelz, doch man sagt, daß er tödlich sei. Die kleine Frau an meiner Seite hat schon Blide, von Flor umhüllt. Man muß gehen.

Man wandert leicht und lebendig die Treppe hinab, in die Straße hinein, die zur Stadt hinunterführt. Tra hängen wieder Blüten über allen Säulen, und so man die Augen hebt, sieht man über sich die bunte Blust, das perlende Grün der Blätter und dazwischen blaue Himmelsfetzen, so tief und rein, wie eben nur an ganz begnadeten Tagen, da man keine Jugend sucht; auf Erinnerungen fahndet wie ein Jäger auf köstliches Wild.

Im Städtchen stehen die Bürger vor den Türen und gucken nach dem Brunk der Großstadtdamen, die geruchig schreiten und sich bewundern lassen. „Hat die einen weiten Rod! Und so kurz!“ Man glaubt sich fern in der Provinz. Dann blinkt die Havel blau. Kinder halten Regenwürmer in gewölbter Hand, und Angelruten tauchen tief in die Flut. Kleine Fische wimmeln um den Köder. Die Straßen werden enge, die Häuser klein, man kann die Dächer betasten. Grüne Fensterläden hängen wie geheimnisvolle Siegel über den Scheiben.

Man kommt an den Strand. Boote schaukeln sanft. Alles Holz mit marschen Rudern. Braune Reize sind, soweit man sieht, zwischen Pfählen ausgepannt. Dazwischen hängt Fischgeruch. Das Wasser plätschert um die Stege. Der Wind hat stärkeren Stoß. Die Sonne fällt unmerklich. Man geht zurück durch die ganze Stadt, mit giebligen Häusern, eng, verengt, aus Vorzeiten überkommen. — Dann steigen die Blütenhügel wieder zur Linken in die Höhe. Die Restaurants sind von bunten Fahnen überwallt. Die wehen wogerecht im Himmelsblau. Bldlich aber geht eine Glode: ein Dampfer legt am nahen Ufer an; man geht durch eine kurze Straße und sieht schwarzen Rauch aufs Wasser niederwehen. Menschen häufen von der Bordwand auf den Brückensteig und gehen schwankend an Land. Den Blüten zu. Andere besteigen den Dampfer, um gen Potsdam zu fahren. Man sucht sich einen Platz unter buntem Verdeck. Klingellärm. Dann zittert der Körper des Schiffes. Die Maschine arbeitet in kurzen Stößen.

Das blühende Berder treibt in die Ferne. Man sieht noch Blütenkaskaden abwärts rollen. Fahnen winken. Lächer zerfließen in fernem Grün. Dann wird alles ein bläulicher Schemen — fahr wohl, ob Traum. Selige Blust, auf Wiedersehen! Der Dampfer flöht weiß in den sinkenden Tag.

Erich K. Schmidt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Unsere Zufuhr aus dem Südosten Europas** in der Kriegszeit ist die Donau eine rechte Lebensader geworden. Im Frieden ging die Zufuhrstrasse von Rumänien und der Balkanstaaten zumeist über das Meer. Der Donauweg hatte wegen der gewaltigen Schwierigkeiten. Die Zentralmächte haben diese Teil hinweggeräumt, einmal politisch durch die Zwangung Serbiens im Bunde mit Bulgarien und durch Einfuhrverträge mit Rumänien, dann aber auch durch Verbesserung der Fahrtrinne und entprechende Kräfte zu arbeiten. Riesenhafte Umschlüsselungen quer durch das ganze Festland nach dem Südosten geschafft. Das schwimmende Material der Donauschiffahrtsgesellschaften wurde durch das auf dem tättige ergänzt, Eisen- und Havel-Lastfähne werden in Donaugeleyp. Bei der ganzen großartigen Organisation das ist ganz besonders hervorzuheben — werden beteiligten Gesellschaft oder Firma Gewinne, gefundene Kriegsgewinne gemacht. Die Unkosten werden ausgerechnet und gedeckt — weiter nichts. Als dieser auf die Erfolge unserer Truppen aufzugehen erhalten wir in stetig steigendem Maße Zufuhr. Verteilung in der Heimat sich der entfallenden heit gegenüber immer stärker fühlbar machen. Die Masse dieser Zufuhren ist jetzt auf die waltige Ziffer von 200.000 Tonnen im Monat. Das sind vier Millionen Zentner, und woblwenn der beiden verbündeten Länder erhält diese Menge Tag kommen etwa 500 bis 600 Waggons nach Deutschland und diese Ziffern stellen nur den augenblicklichen Entwicklungs dar.

Bisher hat die Zentraleinlaufs-gesellschaft 200.000 Tonnen, das sind 15 Millionen Zentner, an Getreide führt. Weizen, Mais, Gerste kommen in diesen für Heimat wie Meer. Der Weizen wird mit allen guten Beständen gemischt werden, so daß zu einem das unser Brot wieder die Friedensgüte erreichen

Eine Schreibmaschine für 100.000 Dollars der Lebenswürdigkeiten der Panama-Pacific-Bahn bildet eine Riesenschreibmaschine von 6 Meter 5 Meter Höhe und 7 Meter Tiefe. Die Maschine, niedliche Gewicht von 14 Zentnern hat, nahm in Beizeit in Anbruch und löstete rund 100.000 Sie ist aber kein bloßes Schaustück, sondern wirklich Buchstaben von 3 Zoll Höhe auf einem breiten Papierstreifen und zwar vermittelt sie in Weise den Ausstellungsbeispielen die Tagesneuigkeiten Mechanismus wird in Bewegung gesetzt durch einer gewöhnlichen Maschine, die mit einer Schreiber in elektrischer Verbindung steht.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 10. Mai. Veränderliche Bewölkung, doch höchstens Regen, nachts ziemlich kühl.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöl in Hachenburg.

Meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. über die Fleischversorgung ist stellenweise so aufgefaßt worden, daß die Verabfolgung von Fleisch an die Landbevölkerung des Kreises untersagt sei. Dies ist nicht der Fall. Der Satz „ich verbiete ausdrücklich Fleisch nach Auswärts zu verschicken“, verbietet lediglich das Verschicken von Fleisch nach außerhalb des Kreises (Cöln, Wiesbaden, Frankfurt usw.), wie es bisher üblich gewesen ist. Die Landbevölkerung, die ihren Fleischbedarf bisher bei hiesigen Metzgern gedeckt hat, ist auch in Zukunft genau so zu behandeln, wie die Bürgerschaft der Stadt. Die nächste Ausgabe von Rindfleisch findet am 10. d. Mts. bei dem Metzgermeister Hermann Lüd statt und zwar in erster Linie für diejenigen, die bei der letzten Fleischverteilung leer ausgegangen sind. Hachenburg, den 8. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Der Preis für das morgen bei Metzgermeister Hermann Lüd zum Verkauf kommende Stück Rindvieh ist auf 1,70 M. pro Pfund festgesetzt. Hachenburg, den 5. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Ztg. Nr. 2. 3198. Marienberg, den 6. April 1916.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Anzeigen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Butter eingegangen. Es ist bei den Landwirten und Butterhändlern die irtige Ansicht verbreitet, für Butter beständen im Oberwesterwaldkreise keine Höchstpreise mehr. Ich mache deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die durch Verordnung des Herrn Reichslandrats vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Butterhöchstpreise auch heute noch Geltung haben, und daß eine Ueberschreitung dieser Höchstpreise für den Verkäufer sowie für den Käufer eine schwere Bestrafung zur Folge hat. Nach der Verordnung ist der Preis für Butter bei dem Verkauf vom Erzeuger wie folgt festgesetzt:

1. Für Handelsware 1 auf höchstens 2,40 Mark.
 2. Für Handelsware 2 auf höchstens 2,30 Mark pro Pfund.
- Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen a. beim Verkauf im Großhandel 4 Pfennige b. im Kleinhandel 11 Pfennige pro Pfund.

Ich warne hiermit nochmals ausdrücklich vor Ueberschreitungen dieser Höchstpreise.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den Inhalt dieser Bekanntmachung wiederholt ortsbüchlich bekannt zu geben und auf die Ortseinwohner bei jeder sich bietenden Gelegenheit aufklärend zu wirken. Die Butterhändler ersuche ich darauf hinzuweisen, daß ich ihnen bei Ueberschreitung der Höchstpreise auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 den weiteren Handelsbetrieb untersagen werde.

Die Herren Gendarmerie-Wachmeister ersuche ich, insbesondere Augenmerk auf die Einhaltung der Höchstpreise zu richten und jede Ueberschreitung zur Anzeige zu bringen.

Der Königliche Landrat.
J. B. Winter.

Veröffentlicht.

Hachenburg, 5. 5. 1916.

Der Bürgermeister.

Südweine
Rhein- und Moselweine
la. Kognak
sowie
empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Hennen, Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Buttermaschinen

Küchenwagen

Einkochgläser

Backmaschinen :: Dampfmischmaschinen

billigt zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Verlangen Sie



überall und stets nur die über 20-jährige deutsche Marke **Sturm** Fabrikator und Nähmaschinen in allen und von höchster Leistung. Kein Wiederverkäufer sollte es wagen, unbekannt und eingeführte Waren zu vertreiben. Zubehörteile, Ersatzteile, in großer Auswahl, postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturm
Gebr. Grüttnner, Berlin-Gartenfeld 192.

Lungen- und Asthma-Leiden

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Niesen, Niesen, Bellemungen, Hautausschlag und Katarrh (Husten) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dehheimischen Brust- und Blutreinigung
auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, in gleicher Wirkung. **Originalpatete à M. 1.-** bei franko durch **H. Dehheim, Frankfurt a. M.**



Deutsches Fabrikat!

Nein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

100.000 im Gebrauch!

Neu! **Adler-Schreib-**

Washine! Für Privat- und

Reisegebrauch mit praktischem

Reisekoffer.

Zur persönlichen Vorführung gerne

bereit!

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder

Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom

Wetterwald“ in Hachenburg.

Dienstmäde

gekauft.

Näheres zu erfr.

Geschäftsst. d. H.

Bernheimschubbe

in sämtlichen Farben

Rarl Dabach, Hachenburg.

Sofortige

und folgende

Sie bei mir für

Sade:

Meist.

Judei.

Export.

Frucht.

Santos.

Reis.

u. f. w.

Erbitte aber den

Sen dung und auf

genau zu achten.

G. Salzmann

Sadegh

Freundberg.